

Meier, Jörg/Puchalová, Ingrid (Hrsg.): Perspektiven der Auslandsgermanistik. Berlin: Weidler, 2013 (Studien zur deutsch-slowakischen Kulturgeschichte, 2). 344 S.

Der vorliegende Konferenzband enthält ausgewählte Beiträge eines internationalen Symposiums, das vom 25.–26. Februar 2010 an der Pavol-Josef-Safárik-Universität in Košice/Kaschau stattfand. Die Veranstalter und Herausgeber gehen im Konferenzband davon aus, dass sich die Germanistik (genauer formuliert: die deutsche Sprache in Mittel- und Osteuropa) „gegenüber einem kontinuierlich wachsenden Interesse an der englischen Sprache behaupten“ (S. 9) muss. Im Band werden Fragestellungen und immer intensiver werdende Diskussionen zum genannten Thema in vier Sektionen mit insgesamt 26 Beiträgen und mit zwei Würdigungen präsentiert.

Die erste Themengruppe *Allgemeine und fächerübergreifende Perspektiven* enthält einige allgemein formulierte Überlegungen zum Fach Germanistik bzw. Auslandsgermanistik. **Ingrid Puchalová** (Banská Bystrica/Neusohl) pointiert in ihrem essayhaft konzipierten Beitrag *Bekenntnisse einer Germanistin. Reflexionen zu Perspektiven der Auslandsgermanistik in der Slowakei* ihre „persönlichen und somit subjektiven Ansichten zum Thema *Perspektiven der Germanistik*“ (S. 11) – eine Anspielung auf Sándor Márais im Jahre 1934 erschienene Biographie *Bekenntnisse eines Bürgers. Erinnerungen*. In einem Exkurs werden Vergangenheit und Gegenwart deutscher Siedlungen in Mitteleuropa umrissen. Im Weiteren macht sie sich Gedanken in Bezug auf die Zukunftschancen von Studierenden der Germanistik, die sie in der „Fusion Tradition und Moderne [...] Hand in Hand mit Kreativität und Respekt“ (S. 19) sieht.

Jörg Meier (Klagenfurt) behandelt in seinem Aufsatz *Deutschsprachige Handschriften und Dokumente in slowakischen Archiven und Bibliotheken – Aufgaben und Perspektiven für die germanistische Forschung* die Notwendigkeit der Erforschung älterer und neuerer deutschsprachiger Texte aus dem Gebiet der heutigen Slowakei. Er nennt einige Schwerpunkte, die im Rahmen begonnener und geplanter Projekte in Zukunft Priorität besitzen.

Dagmar Košťálová (Bratislava/Pressburg) macht sich in ihrem Beitrag *Germanistik und die Zukunft* aus Sicht einer Literaturwissenschaftlerin Gedanken über Perspektiven und Zukunft des Faches (Auslands-)Germanistik.

Adam Bžoch (Ružomberok/Rosenberg) fordert im Aufsatz *German Studies extra muros – Möglichkeiten einer kulturwissenschaftlich orientierten Germanistik in der Slowakei* eine noch engere Kooperation zwischen den verschiedensten Wissenschaftszweigen als bisher.

Libuše Spáčilová (Olomouc/Olmütz) setzt sich in ihrem Text *Ein neues Fach im Germanistikstudium in Olomouc* mit dem schwindenden Interesse für die deutsche Sprache an tschechischen Grund- und Mittelschulen auseinander und informiert über das neue, beim tschechischen Schulministerium bereits akkreditierte Fach *Deutsch als Sprache der Geisteswissenschaften*, das an der Universität Olmütz den Studierenden im ersten Studienabschnitt angeboten wird.

Albrecht Greule (Regensburg) will in seinem Beitrag *Textkompetenz, Textgrammatik und Auslandsgermanistik* zeigen, „dass Textgrammatik [...] – wenn sie auf literarische Texte ausgerichtet ist“ – als Klammer zwischen Sprach- und Literaturwissenschaft fungieren kann. In der Textgrammatik sieht er „die Basis dafür, das semantische Potential eines Textes zu erschließen“ (S. 65). Seine Überlegungen werden an einem Abschnitt aus Herta Müllers *Die tiefe Stille* demonstriert.

Mária Paponová (Košice/Kaschau) Aufsatz *Einige Bemerkungen zur diachronen Sprachbetrachtung in der Auslandsgermanistik* beginnt, bevor die Verfasserin auf eine diachrone Analyse von Namen deutscher Herkunft eingeht, mit Interpretationsproblemen des Begriffs „Auslandsgermanistik“. Sie stellt fest, dass es einerseits an entsprechenden Bezeichnungen von „Auslandsgermanistik“, „Auslandsgermanist(in)“ im Tschechischen, Slowakischen, Ungarischen und weiteren Sprachen Ost-Mitteleuropas fehlt, andererseits müsste selbst der Begriff „Auslandsgermanistik“ „in Abhängigkeit von der geographischen Entfernung vom Raum der Zielsprache verschiedenen Modifikationen unterliegen“ (S. 76).

Juraj Dolník (Bratislava/Pressburg) denkt in seinem theoretisch fundierten Aufsatz *Sprachvergleich auf Grund der Präferenz-Strukturen* über eine Einbeziehung der Prototypensemantik in kontrastive deutsch-slowakische Untersuchungen nach. Die Realisierung des angedeuteten potenziellen Forschungsprogramms bedarf einer Neubewertung bisheriger Theorien, um weitere empirische Untersuchungen vornehmen zu können.

Anna Džambová (Prešov/Preschau) präsentiert in ihrem Beitrag *Komparative Untersuchung der Intoneme aus der Sicht der Auslandsgermanistik* ihre Mikrountersuchung, die sie an der Universität Prešov durchgeführt hat.

Armin R. Bachmann (Regensburg) stellt in seinem Beitrag *Zur deutschen Mundart von Wagendrüssel/Nálepko in der Slowakei* charakteristische Merkmale der Wagendrüssler Mundart vor. Weiterführende direkte Materialsammlungen sind unbedingt nötig, da die deutschen Mundarten in der Slowakei, ebenso wie in anderen Ländern Mitteleuropas, vom Aussterben bedroht sind.

Marek Lupták (Banská Bystrica/Neusohl) geht in seinem Beitrag *Deutsch-slowakische toponymische Mehrnamigkeit im (inter)kulturellen Kontext der slowakischen Germanistik* deutsch-slowakischen Sprachkontakten in der Toponymie in der näheren Umgebung von Kremnica/Kremnitz nach. Es werden deutsch-slowakische Namenpaare in einigen in der Slowakei herausgegeben Reiseführern untersucht. In der toponymischen Mehrnamigkeit sieht der Vf. „ein mögliches sprachwissenschaftliches Arbeitsfeld“ und „eine interkulturelle Perspektive für die slowakische Germanistik.“ (S. 126)

Sandra Reimann (Regensburg) behandelt in ihrem Aufsatz *Kooperation von Linguistik und Psychosomatik als Thema der Auslandsgermanistik – am Beispiel des Selbsthilfeforums hungrig-online.de* ein Gebiet der Internetkommunikation: Im Mittelpunkt steht die Internet- und Chat-Kommunikation im internetbasierten Selbsthilfeforum hungrig-online.de. Die präsentierten Beispiele bekräftigen die Wichtigkeit einer stärkeren Einbeziehung dieser neu entstandenen Sprachform und -norm in linguistische Untersuchungen und ihrer Anwendung im DaF-Unterricht.

Im dritten Block werden literaturwissenschaftliche Aufsätze vorgelegt. **Ján Jambor** (Prešov/Preschau) setzt sich in seinem Beitrag *Zur Rezeption von Gérard Genettes Begriff „architextualité“ in der deutschsprachigen Literaturwissenschaft* mit dem terminologischen Begriffsapparat (Intertextualität, Paratextualität, Metatextualität, Hypertextualität und Architextualität) des französischen Literaturwissenschaftlers auseinander.

Andrea Mikulášová (Bratislava/Pressburg) untersucht in ihrem Beitrag *Neue Medien im Kontext der Kinder- und Jugendliteraturforschung* den Einfluss des Internets auf die Lesekultur des modernen Menschen.

Nadežda Zemaníková (Banská Bystrica/Neusohl) Beitrag *Zur Relevanz der Gedächtnisforschungsansätze für die auslandsgermanistische Literaturwissenschaft* behandelt einige Gedächtniskonzepte in der Literaturwissenschaft und in der Medienkulturwissenschaft.

Milan Žitný (Bratislava/Pressburg) geht in seinem Beitrag *Zur Rezeption Franz Kafkas in der Tschechoslowakei zwischen dem Zweiten Weltkrieg und der Wende – Einige Anmerkungen* auf einige konkrete Momente der Kafka-Rezeption vom 1945 bis 1989 ein, wobei die Rezeption von slowakischen Kafka-Forschern im Vordergrund steht. Da Kafkas Schaffen in der Tschechoslowakei der Nachkriegszeit, insbesondere in der Zeit der „Normalisierung“ nach 1968 dogmatisch interpretiert wurde, ist eine wiederholte Auseinandersetzung mit seinen Werken eine Herausforderung für slowakische und tschechische Literaturwissenschaftler.

Christian Irsfeld (Prešov/Preschau) behandelt in seinem Beitrag *Die stereotype Darstellung der Slowaken in der deutschsprachigen Literatur des 19. Jahrhunderts am Beispiel von Karl Mays Die Sklawenkarawane* „das zur damaligen Zeit geläufige Motiv des handelnd umherziehenden Slowaken“ (S. 210).

Iveta Zlá (Ostrava/Ostrau) beschreibt im Beitrag *Der Schreibtisch ist der Hafen, wo sich alles abspielt [...]“*. *Biografie, Reflexionen und Kontakte der Fürstin Lichnowsky vor dem Hintergrund ihres Werks „Heute und Vorgestern“* einige Momente des Werks von Mechtilde Lichnowsky (1879–1958), der schönen Querulantin, einer Urenkelin von Maria Theresia, Erzählerin, Lyrikerin, Dramatikerin, einer Repräsentantin der feudalen Zeit und zugleich Vertreterin der Moderne.

Roman Mikuláš (Bratislava/Pressburg) charakterisiert in seinem Aufsatz *Anmerkungen zur Struktur- und Rezeptionsanalyse von Peter Handkes Erzählung Die Angst des Tormanns beim Elfmeter* den Protagonisten der Erzählung Josef Bloch, Monteur und ehemals bekannter Torwart, der eine Kinokassiererin ohne ersichtlichen Grund umbringt, mit der er eine Nacht verbracht hat. Indem der Verfasser auf moderne Interpretationstheorien Bezug nimmt, zeigt er, dass der Text als Kriminalgeschichte oder als Psychogramm interpretiert werden kann.

In den vierten Block wurden Beiträge mit allgemeinen und speziellen methodisch-didaktischen Thematiken aufgenommen. So setzt sich **Michaela Kováčová** (Košice/Kaschau) in ihrem Beitrag *Interkulturelle Germanistik – ein verheißungsvolles Konzept für die Germanistik in der Slowakei?* mit einigen theoretischen Grundlagen dieser relativ neuen Disziplin auseinander. Sie sieht im interkulturellen Paradigma ein fruchtbares Konzept, eine Herausforderung für Forschende und Lehrende.

Ein ähnliches Thema schneidet **Ivica Lenčesová** (Banská Bystrica/Neusohl) in ihrem Beitrag *Künstlerische Artefakte – Auslöser für Kreativität und Emotionalität des Schülers* an. Sie plädiert für den Einsatz von Kunstwerken (literarischen Texten und Bildreproduktionen) in den Fremdsprachenunterricht. Durch Verwendung geeigneter Methoden können Kunstwerke auf den Lernenden wirken, seine Kreativität, Imaginationen und Phantasie entfalten.

Barbara Neuber (Regensburg) leitet ihren Beitrag *Rederhetorik im DaF-Unterricht – eine Chance zum Abbau von Sprechhemmungen* mit einem Cicero-Zitat ein und stellt ferner fest: Der DaF-Lehrer steht vor der Aufgabe, die Schüler und Studenten „möglichst viel sprechen zu lassen“ (S. 279). Dies könne teilweise durch Rhetorikkurse im DaF-Unterricht erzielt werden.

Martin Lachout (Prag–Ústí nad Labem/Aussig) beschäftigt sich in seinem Beitrag *Zur Fertigkeit der Anwendung von Sprachgebrauchsstrategien im Deutschunterricht bei tschechischen Deutschlernenden* mit sog. Sprachgebrauchsstrategien. Es werden Ergebnisse einer in ausgewählten tschechischen Gymnasien durchgeführten empirischen Untersuchung vorgestellt.

Viera Glosíková (Prag) diskutiert unter dem Titel *Wie kann/soll man heute deutschsprachige Literatur vermitteln? Zu einigen Lehrmodellen der Literaturvermittlung* das umfangreiche und diffizile Problem der Literaturvermittlung im DaF-Unterricht. Sie vergleicht die angewandten Modelle an tschechischen und slowakischen Hochschulen auf der Bachelor- und der Master-Stufe und nennt weitere Modelle, die in Zukunft erprobt werden sollten.

Juraj Dvorský (Ružomberok/Rosenberg) versucht in seinem kurzen Aufsatz *Auslandsgermanistik – mögliche Arbeitsfelder* „für einen möglichen interdisziplinären und intermedialen Charakter der Germanistik zu plädieren.“ (S. 312)

Die Sektion beschließt **Katarína Fedáková** (Prešov/Preschau–Košice/Kaschau) mit dem Beitrag *Fremdsprachenlehrerbildung: Perspektiven und Grenzen*.

Die letzten zwei Beiträge sind zwei bekannten slowakischen Germanisten gewidmet: **Eleonóra Dzuríková** (Košice/Kaschau) erinnert in ihrer Denkschrift *Der Hochschullehrer und Sprachwissenschaftler Professor Viliam Šwanzer (1913–1985)* an den bedeutenden slowakischen Germanisten und Linguisten, dessen langjährige wissenschaftliche, pädagogische sowie organisatorische Tätigkeit das heutige Bild der slowakischen Germanistik geprägt hat.

Ladislav Šimon (Košice/Kaschau) erinnert in einer kurzen Denkschrift *Der Hochschullehrer und Literaturwissenschaftler Professor Elemír Terray (1922–1988)* an seinen ehemaligen Professor und Doktorvater. Der Literaturwissenschaftler E. Terray, ein Nachfahre verfolgter Hugenotten, war Angehöriger einer leider längst vergangenen dreisprachigen intellektuellen Schicht der Zipser. L. Šimon würdigt den Literaturwissenschaftler – Mitautor der ersten und bisher einzigen in der Slowakei entstandenen Geschichte der deutschsprachigen Literatur –, den lebensfrohen Menschen, Musiker, Lehrer und leidenschaftlichen Jäger.

Es ist auf zwei Irrtümer im Sammelband zu verweisen: Der König, unter dessen Herrschaft die ersten deutschen Siedler in das Königreich Ungarn und damit auf das Gebiet der heutigen Slowakei kamen, war nicht Stephan I, sondern Géza/Gejza II. Der Irrtum und die etwas konfusen Formulierungen in diesem Absatz sind wohl auf die redaktionelle (Fehl-)Korrektur des Aufsatzes zurückzuführen. Professor Terray starb nicht 1988, sondern zehn Jahre später, also 1998.

Die im vorgestellten Band präsentierten Aufsätze bezeugen, dass die seit den 1980er Jahren vorgenommene Teilung der Germanistik in eine Inlandsgermanistik und – „in durchaus problematischem Duktus“ (Wikipedia) – Auslandsgermanistik nur teilweise berechtigt ist. Auf die Notwendigkeit einer feineren Differenzierung wurde auf dem Symposium und in diesem Konferenzband verwiesen. Auf weitere Berührungspunkte mit der kontrastiven Linguistik, mit Deutsch als Fremdsprache (DaF-Methodik und -Didaktik) sowie mit der Kontaktlinguistik wurde in einigen Beiträgen ebenfalls verwiesen. Der Konferenzband enthält einige meist theoretische Aufsätze, die auch in anderen Foren hätten präsentiert werden können.

Der Konferenzband enthält fast alles, was die slowakische Germanistik der Gegenwart zu bieten hat, aber nicht alles. Die synchrone kontrastive Linguistik ist nur mit einem Aufsatz vertreten, terminologische Untersuchungen und die kontrastive Fachsprachenforschung, zwei Stützpunkte jeder Auslandsgermanistik, kommen diesmal nicht zu Wort.

Stefan Pongó (Kittsee)